

scharf auf dich, weißt du? Ich könnte dir gehören, wenn du zugelassen hättest, dass ich dir gebe, was du brauchst.«

Bei der Vorstellung, sie an mich ranzulassen, musste ich einen Schauer unterdrücken. Klar, damals auf der Highschool waren wir das Traumpaar gewesen. Wir hatten miteinander rumgemacht, aber ich war nicht in sie verliebt gewesen, nicht so, wie sie sich das gewünscht hatte. Und jetzt? Sie war der letzte Mensch, von dem ich angefasst werden wollte. Man konnte nur staunen, wer alles aus der Versenkung auftauchte, jetzt, da ich Rodeos gewann. »Du hast verdammt noch mal gar nichts, was ich brauche, und in Anbetracht des Klunkers an deinem Finger kann ich dir auch nichts bieten.«

»Ich bin nicht verheiratet.«

»Aber Single bist du auch nicht.« Ich fing ihre Hand ein und schob sie von mir weg. Jemand wie sie war das Letzte, was ich jetzt brauchte. »Such dir einen anderen Cowboy.«

Sie schnaubte und schleuderte sich das Haar über die Schulter. »Das mach ich vielleicht auch.« Dann stolzierte sie über die Tanzfläche, auf der Suche nach jemandem, der einen Fehler mit ihr begehen würde. Was auch passierte – ich würde es nicht sein.

Ich drehte mich wieder zur Bar und bedeutete Frankie, mir noch was zu bringen. Einen Shot, ein Bier, egal. Sie zwinkerte und brachte mir beides. Die Gute.

Ich stürzte den Shot hinunter und unterdrückte ein Schaudern, dann spülte ich mit einem großen Schluck Bier nach. Fuck, ich mochte echt keinen Tequila. Aus dem Augenwinkel sah ich ein schwarzes Hemd und einen dunklen, säuberlich gepflegten Bart. Mein Magen zog sich zusammen, nervöse Energie schoss mein Rückgrat hinauf. Tucker stand neben mir. Warum?

»Wenn du beim Schlucken so das Gesicht verziehst, trinkst du nicht den richtigen Alkohol.« Seine Stimme war warm und glatt, wie ein Stück dunkler Samt, der über meine Haut strich.

»Er tut, was er soll.«

Sein Lachen war ein leises Grollen, und mir stockte der Atem in der Brust. Warum machte mich dieser Kerl so nervös?

»Du bist Sam Ryker, oder?«

Ich drehte den Kopf und blickte ihn an. Seine groben Gesichtszüge unterschieden sich nicht von denen der übrigen Ranch-Arbeiter, die auf unserem Anwesen lebten. Von der harten Arbeit im Freien war er sonnenverbrannt, und er sah aus wie ein Mann, der seinen freien Tag zu schätzen wusste.

»Ja, der bin ich.«

Er grinste, ein langsames, schiefes Lächeln. »Ich bin Tucker.«

»Ja, ich weiß, wer du bist. Gefällt dir die Ranch?«

Er nickte leicht und setzte sich dann auf den freien Platz neben mir. »Hab deinen Sieg gestern mitbekommen. So habe ich noch nie jemanden reiten sehen.«

Sein Lob erfüllte mich mit Wärme. Fuck.

»Ich reite schon auf Bullen, seit ich sechzehn war.«

»Das war vor schätzungsweise fünf Jahren?«

Shit. Ja. »Und du schwingst das Lasso«, wechselte ich das Thema. Ich hatte ihn in Aktion gesehen, so wie er offenbar mir zugeschaut hatte.

Er zuckte mit den Schultern. »Ich mache das nur zum Spaß und für ein bisschen zusätzliche Kohle. Am liebsten beackere ich das Land.«

»Ich nicht. Versteh mich nicht falsch, ich liebe die Ranch meiner Familie. Harte Arbeit macht mich stolz. Aber nichts geht über den Kick, wenn sich das Gatter öffnet und es nur noch um mich und den Bullen geht.«

Er nickte und nahm einen Schluck von seinem Bier. »Wie es aussieht, wartet da jemand auf dich«, murmelte er.

Ich runzelte die Stirn. Wenn Trav oder Clint etwas von mir wollten, würden sie einfach rüberkommen. »Was?«

Er deutete mit dem Kinn auf den Platz auf meiner anderen Seite, wo sich ein Mädchen niedergelassen hatte. Ich wollte mich gar nicht mit ihr beschäftigen, sondern viel lieber mit ihm reden. Doch er stand auf und tippte sich an den Hut. »Ich glaube, die hübsche Lady hier will mit dir tanzen, Sam«, sagte er, bevor er ging. »Enttäusch sie nicht.«

Ich sah ihm nach und kämpfte gegen das Bedürfnis an, ihm zu folgen. Er hatte recht. Das Mädchen, das neben mir saß, war hübsch, doch ich konnte mich beim besten Willen nicht dazu bringen, sie zu begehren.

Shit. Ich beehrte *ihn*.

Das Geräusch splitternden Glases erfüllte den Raum, gefolgt von Gebrüll und dem unverkennbaren Geräusch von Fäusten, die auf Fleisch trafen. Mein Blick schnellte zur Tanzfläche, wo Travis und Clint gegen drei Typen kämpften. Travs Frau stand daneben.

»Sorry, Darling, die Pflicht ruft«, sagte ich zu dem Mädchen neben mir. Dann stürzte ich mich in die Schlacht, um meinem Bruder und meinem Cousin zu helfen.

Was zunächst nach einem Handgemenge zwei gegen drei aussah, entwickelte sich rasch zu einer Schlägerei, nach der der Laden wohl erst mal eine zumachen würde. Gleißende Lichter gingen an, die Band hörte auf zu spielen, doch all das half nicht, die Wogen zu glätten. Clint bekam einen rechten Haken ans Kinn, dass ihm der Hut vom Kopf flog. Blut spritzte von seinem Mund auf den Boden. Ich explodierte vor Wut. Knurrend stürzte ich mich auf den Kerl, der meinen Bruder geschlagen hatte, riss ihn zu Boden und bearbeitete sein Gesicht mit den Fäusten, bis Sirenen das Rauschen des Bluts in meinen Ohren übertönten.

Starke Hände packten mich am Bizeps und zogen mich weg. Während sich die Menge verstreute, raunte mir Tucker »Los, raus hier« ins Ohr.

»Clint und Trav!“, protestierte ich.

»Denen geht es gut.«

Er zog mich durch die Hintertür der Bar auf eine Gasse hinaus. Mein rechtes Auge pochte, etwas Warmes lief mir über die Wange. Vorsichtig berührte ich die Stelle und seufzte, als ich sah, dass meine Finger voller Blut waren.

»Shit, der hat dich echt voll erwischt.« Tucker legte mir die Hand an den Kiefer und drehte mein Gesicht ins Licht.

»Ich hab es nicht mal gespürt.«

Er gluckste. »Zum ersten Mal in der Bar, und schon gerätst du in eine Kneipenschlägerei.«

Noch immer atmeten wir schwer, über uns leuchteten Mond und Sterne. Ich starrte in seine intensiven Augen und wartete einen Herzschlag lang ... zwei ... schließlich ließ er mein Gesicht los und trat zurück.

»Wir gehen wohl besser mal nachsehen, was mit Clint und Trav los ist.«

Er nickte, schob die Hände in die Taschen und ging dann die Gasse hinunter. Ich schämte mich nicht dafür, dass ich ihm ein wenig länger nachsah, als ich sollte. Ich hatte mich schon früher zu Typen hingezogen gefühlt. Nachgegeben hatte ich dem noch nie,

aber die Anziehungskraft war da. Tucker zog mich an wie das Licht die Motten, und er ahnte es nicht einmal.

»Shit«, hauchte er und blieb wie angewurzelt stehen. »Sieht aus, als würden sie die Nacht in der Zelle verbringen.«

Ich seufzte. »Schon wieder? Mein Dad wird sauer sein.«

»Kommt das öfter vor?«

»Mehrere Male im Jahr. Trav ist ein Hitzkopf, wenn es um seine Frau geht. Und sie stachelt ihn auch noch an. Ehrlich gesagt weiß ich nicht, weshalb sie überhaupt noch zusammen sind.«

Er zuckte mit den Schultern und lehnte sich an eine Hauswand. »Vielleicht liebt er sie.«

»Vielleicht.«

Als die Cops mit Clint und Trav auf dem Rücksitz vom Parkplatz fuhren, zog sich mein Magen zusammen. »Fuck«, murmelte ich.

»Lass mich raten – sie sollten dich eigentlich nach Hause fahren?«

Ich rückte meinen Hut zurecht und nickte. »Ich hab einen Autoschlüssel. Kein Problem.«

Er schnaubte und schüttelte den Kopf. »Den Teufel tust du. Ich fahre. Du bist betrunken.«

Ich klappte den Mund auf, um zu protestieren, aber er packte mich an der Schulter und starrte mich eindringlich an. »Glaub mir, dein Bruder wird froh sein, wenn du seinen Truck heute Abend nicht um einen Telefonmast wickelst.«

Er hatte recht. Ich war so betrunken, dass ich schon vor der Schlägerei geschwankt hatte. »Na schön. Wo steht dein Truck?«

TUCKER

Sam lehnte den Kopf zurück, als wir in Richtung Ranch fuhren. Er war einigermaßen betrunken, und ich musste grinsen, als er leise zu schnarchen anfang.

»Hey, Cowboy«, sagte ich und stieß ihn ein wenig an, während ich durch das Tor der Ranch fuhr. »Wo soll ich dich absetzen? Am Haupthaus?«

Mit einem Ruck wurde er wach und fuhr sich mit der Hand übers Gesicht. »Nee, ich penne im anderen Haus, dem kleinen, zusammen mit Clint.« Er deutete nach rechts und

sagte: »Die Nebenstraße lang. Hinten kannst du parken.«

Ich folgte seinen Anweisungen, fuhr hinters Haus und wartete darauf, dass er ausstieg. Als er keine Anstalten machte, schaltete ich den Motor ab und starrte geradeaus auf die dunklen Fenster des ruhigen, kleinen Hauses.

»Warum wolltest du heute Abend, dass ich mit dem Mädchen tanze?«

Mein Magen machte einen Satz. »Sie schien dein Typ zu sein.«

»Du hast keine Ahnung, wer mein Typ ist.«

Ich stieß angespannt den Atem aus, nahm den Hut ab und strich mir durch die Haare.

»Du bist Bullenreiter. Du kannst dir die Mädchen aussuchen.«

»Ich will keine von ihnen.«

»Okay. Ablenkungen sind das Letzte, was du brauchen kannst, wenn du Profi werden willst. Wenn du auf dem Bullen bleiben willst, musst du einen klaren Kopf haben.«

Er seufzte. »Ich muss konzentriert bleiben.«

»Was willst du?«

Er ballte die Hände zu Fäusten, ein Muskel in seinem Kiefer arbeitete, während er die Zähne zusammenbiss.

»Sammy?«, fragte ich und benutzte den Spitznamen, den ich von seinen Brüdern gehört hatte.

Der Blick seiner strahlend blauen Augen fand meinen, und als ich Panik darin aufblitzen sah, konnte ich nur mit Mühe das Bedürfnis unterdrücken, ihn zu berühren. Ich klappte den Mund auf, um ihn zu fragen, ob alles okay war, doch bevor ich auch nur ein Wort über die Lippen brachte, stürzte er sich auf mich. Sam Rykers Kuss war wild und verzweifelt, seine Zunge zwängte sich zwischen meine Lippen und neckte die meine. Fuck, wie gut er schmeckte! Ich mochte alles an ihm.

Ich ließ meine Hand in seinen Nacken gleiten, um ihn an mich zu ziehen, doch da wurde er plötzlich ganz starr und wich zurück. »Shit.« Es war nur ein Flüstern, aber dadurch war alles klar. »Shit. Shit. Shit.«

»Sam, was ist?«

»Ich ... ich habe noch nie ...«

»Schon gut. Du bist betrunken. Ich bin unwiderstehlich.« Ich hob beide Hände und lächelte ihn träge an. »Das ist nie passiert, okay?«